

Gesundheitsförderung 4.0? Nutzung digitaler Gesundheitstools durch ältere Beschäftigte

Im Zeitalter zunehmend digitaler und vernetzter Lebens- und Arbeitswelten erobern digitale Technologien auch den Gesundheitsmarkt. Der Einsatz digitaler Gesundheitstools könnte im Rahmen der Betrieblichen Gesundheitsförderung (BGF) eine Möglichkeit sein, leichter Beschäftigte für BGF-Maßnahmen zu gewinnen – insbesondere jene, die bislang mit analogen Maßnahmen schwer erreichbar waren (z. B. Männer).^[1] Aktuelle Studien zur Nutzung mobiler Gesundheits-Apps deuten darauf hin, dass eher jüngere Altersgruppen, wie auch Personen aus bildungshöheren Schichten *digitale Gesundheitsförderungs- und Präventionsangebote* (kurz: diGPA) nutzen.^[2,3] Ausgehend von den genannten Ergebnissen untersucht dieser Beitrag die diGPA-Nutzung und Nutzungsbereitschaft durch ältere Beschäftigte, die eine besondere BGF-Zielgruppe sind.

Wer wurde befragt?

Die diGPA-Nutzung und Nutzungsbereitschaft wurde anhand von Daten der repräsentativen lidA(leben in der Arbeit)-Studie aus dem Jahre 2018 untersucht. Die Teilnehmer sind sozialversicherungspflichtige Beschäftigte der Babyboomer Geburtsjahrgänge 1959 und 1965 (damals 59 & 53 Jahre alt, insgesamt 3347 Personen).

Was wurde untersucht?

Untersucht wurde die Bereitschaft, an folgenden diGPA teilzunehmen: Online-gestützte Interventionen (z. B. Achtsamkeitstraining), Gesundheits-Apps (z. B. zu Ernährungstipps), Onlineplattformen zur Wissensvermittlung. Antwortmöglichkeiten waren: „ja, mache ich bereits“, „ja, ich wäre bereit dazu“, „nein“.

Analysen erfolgten nach Geschlecht, Alter und schulisch-beruflichen Bildungsstand. Der Bildungsstand wurde anhand des höchsten schulischen und beruflichen Bildungsabschlusses in 3 Gruppen (hoch, mittel, gering) unterteilt.^[4]

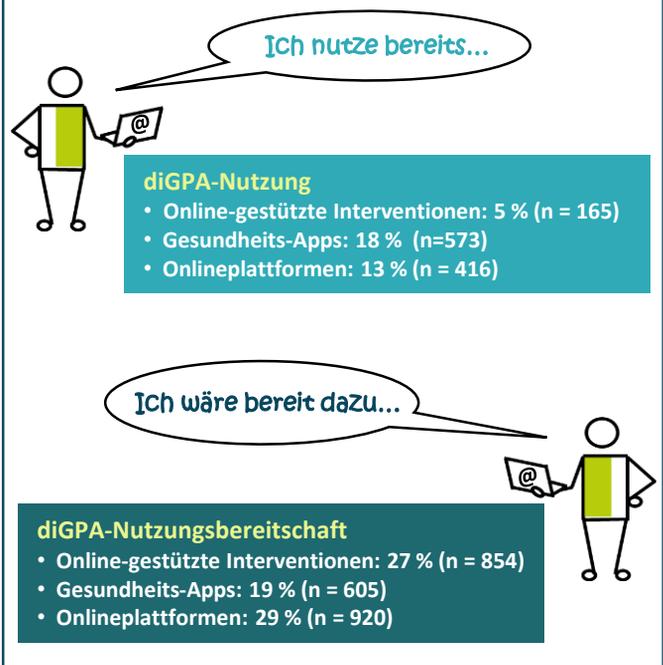
Welche diGPA werden genutzt?

Von den untersuchten diGPA werden am häufigsten Gesundheits-Apps genutzt. Etwa ein Sechstel der älteren Beschäftigten (18 %) wendet sie an. Onlineplattformen zur Wissensvermittlung nutzt etwa jeder Achte (13 %) der älteren Beschäftigten. Am seltensten werden online-gestützte Interventionen genutzt (5 %).

diGPA-Nutzungsbereitschaft

DiGPA sind durchaus bei den älteren Beschäftigten gefragt. Auch, wenn noch nicht genutzt, wäre ein Fünftel der Befragten bereit, Gesundheits-Apps zu nutzen (19 %). Fast ein Drittel der Befragten (29 %) ist bereit dazu, Onlineplattformen zur Wissensvermittlung zu nutzen, und ein Viertel (27%) würde online-gestützte Interventionen nutzen.

diGPA-Nutzung und Nutzungsbereitschaft von älteren Beschäftigten



Frauen nutzen diGPA häufiger

Im Vergleich zu den Männern nehmen Frauen sämtliche untersuchten diGPA häufiger in Anspruch und sind auch häufiger bereit, diGPA zu nutzen, wenn sie es noch nicht tun.

Jüngere nutzen Gesundheits-Apps & Onlineplattformen häufiger

Während von den 53-jährigen etwa 45 % Onlineplattformen zur Wissensvermittlung nutzen bzw. dazu bereit sind, sind es bei den 59-jährigen nur etwa 38 %. Die älteren Befragten nutzen zwar leicht häufiger online-gestützte Interventionen (6 % vs. 5 %), allerdings ist ihre Nutzungsbereitschaft im Vergleich zu der der 53-jährigen geringer (24 % vs. 29 %).

Höher Gebildete nutzen diGPA häufiger

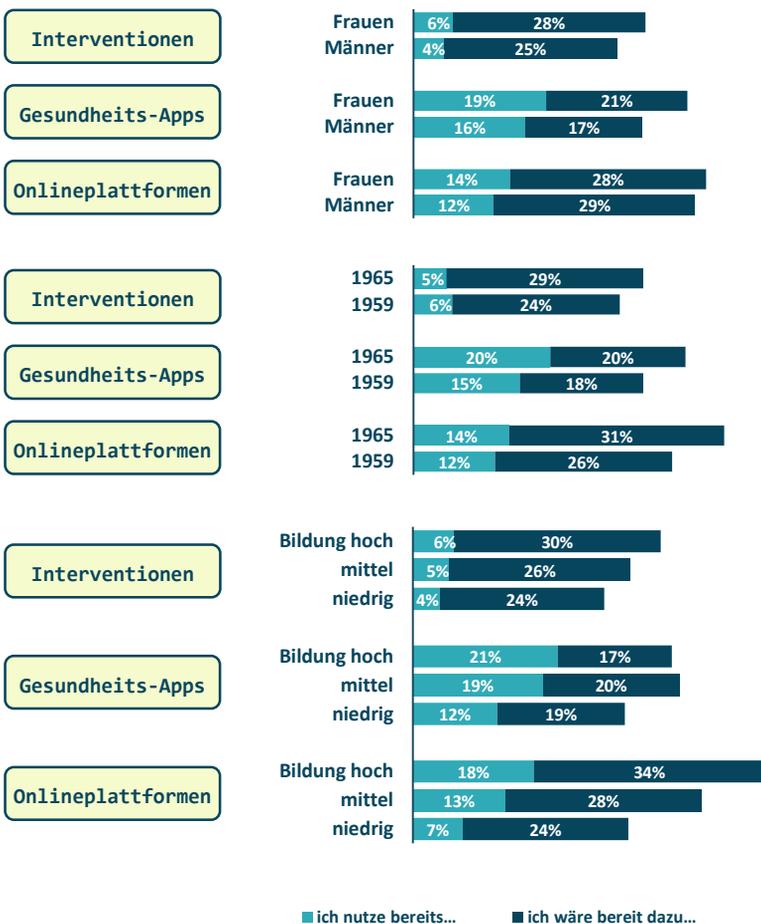
Personen mit einem niedrigeren schulisch-beruflichen Bildungsstand nutzen alle untersuchten diGPA seltener als Personen mit höherer Bildung und sind auch seltener bereit dazu. Während von den höher Gebildeten die Hälfte (51 %) Onlineplattformen zur Wissensvermittlung nutzt bzw. dazu bereit ist, sind es bei Personen mit geringem Bildungsstand lediglich 29%.

Schlussfolgerungen

Ältere Beschäftigte nutzen diGPA nur in geringen Maße, wären aber deutlich häufiger bereit dazu. Offenbar gibt es hier ein ungenutztes Potenzial. Somit gilt es, das Angebot für ältere noch attraktiver zu gestalten und gezielt anzubieten und damit das konventionelle Angebot an Gesundheitsförderungsmaßnahmen sinnvoll zu ergänzen. Doch um Personengruppen zu erreichen, die ohnehin auch konventionelle BGF-Maßnahmen seltener nutzen, reicht ein digitales Angebot allein nicht aus.

Gründe, warum bestimmte Personengruppen diGPA weniger nutzen, sollten in weiteren Analysen genauer untersucht werden.

diGPA-Nutzung und Nutzungsbereitschaft nach Geschlecht, Alter und Bildungsstatus



diGPA-Nutzung & Nutzungsbereitschaft – kurz und kompakt:

- Ältere Beschäftigte nutzen diGPA nur in geringen Maße, wären aber häufiger bereit dazu.
- Die für eine geringe Nutzung konventioneller BGF-Maßnahmen bekannten Personengruppen (Männer, Personen mit geringerer Bildung) nutzen diGPA seltener und sind auch seltener bereit dazu.

Referenzen:

- [1] Walter & Mess (2018) Digitale Lösungen für die Betriebliche Gesundheitsförderung – ein Überblick. In: Matusiewicz & Kaiser (eds) Digitales Betriebliches Gesundheitsmanagement. FOM-Edition. Springer Gabler, Wiesbaden.
- [2] Albrecht (2016) Chancen und Risiken von Gesundheits-Apps (CHARISMHA).
- [3] Krebs & Duncan (2015) Health App Use Among US Mobile Phone Owners: A National Survey. JMIR Mhealth Uhealth. 4;3(4):e101.
- [4] Jöckel et al. (1997) Messung und Quantifizierung soziographischer Merkmale in epidemiologischen Studien. DGEpiLeitlinien

Lehrstuhl für Arbeitswissenschaft

Fakultät für Maschinenbau und Sicherheitstechnik
Bergische Universität Wuppertal, Gaußstraße 20, 42119 Wuppertal
Gefördert von der BARMER Krankenkasse
Autoren: D Borchart, JB du Prel, HM Hasselhorn



www.lidA-studie.de
www.arbwiss.uni-wuppertal.de